Vor allem die Millennials und die nachfolgenden Generationen bevorzugen Marken, die einen aktiven Beitrag für die Umwelt und die Gesellschaft leisten.

Lebensmittelinstitut KIN: Gastbeitrag von Beate Vogelsang

Verpackung von Fischerzeugnissen – Bestandsaufnahme und Ausblick

Frischer Fisch wird weltweit verzehrt und ist eines der global sehr häufig gehandelten Lebensmittel. Fischprodukte sind unverzichtbarer und wertvoller Bestandteil der modernen gesunden Ernährung. Aufgrund der außergewöhnlichen Empfindlichkeit für Verderb bzw. Qualitätsverlust kommt der Verpackung seit jeher eine herausragend wichtige Rolle zu.

Die Verpackung (Material und Technik) für Fisch und Fischerzeugnisse steht im multifaktoriellen Spannungsfeld Qualitätssicherung in Bezug auf sensorische Aspekte, Frische und Nährstoffgehalt, Verlängerung der Haltbarkeit, Convenience für den Nutzer, Wirtschaftlichkeit sowie derzeit mit einem sehr starken Fokus die ressourcenschonende Kreislaufwirtschaftseignung.

Die wichtigsten Ziele des Verpackungsgesetzes

Das Verpackungsgesetz schafft einen rechtlichen Rahmen für Unternehmen mit sogenannten systembeteiligungspflichtigen Verpackungen. Es hat 2019 die zuvor geltende Verpackungsverordnung abgelöst und eines der wichtigsten Ziele des Verpackungsgesetzes ist es, die Recyclingfähigkeit und die Recyclingquoten von Verkaufsverpackungen zu erhöhen sowie die Vermeidung von Verpackungsabfall durch Wiederverwendung und Reduzierung bzw. Elimination.

Das Verpackungsgesetz gibt Recyclingquoten für die dualen Systeme vor. Dabei sagt die Reyclingquote nicht wirklich etwas über den Einsatz der Recyclate

Recyclingquoten für die dualen Systeme*

Verpackungsmaterial	Recyclingquote	
	seit 2019	ab 2022
Glas, Aluminium & Metalle	80 %	90 %
Papier/Pappe/Karton	85 %	90 %
Getränkeverpackungen	75 %	80 %
Sonstige Verbundverpackungen	55 %	70 %
Kunststoff	58,5 %	63 %

* laut Verpackungsgesetz (VerpackG)

im Sinne der Kreislaufwirtschaft aus. Zusätzlich stehen Recyclingkapazitäten in sehr unterschiedlichen Umfang für unterschiedliche Materialien zur Verfügung.

Der 2020 Progress Report der Ellen Mac Arthur Stiftung bescheinigt den Teilnehmern der globalen Initiative zwar substanzielle Investments, aber gleichzeitig prognostiziert er ein signifikantes Verfehlen der gesetzten Ziele für 2025.

Der Hauptfortschritt in der Vermeidung (Elimination) von Kunststoffen wurde dabei durch begrenzte Einzelinitiativen vornehmlich durch Gewichtseinsparungen und in noch geringerem Maße durch Wechsel auf andere Kunststofftypen und Papier erreicht. Der Maßnahmenumfang ist in keinem Fall geeignet die Reduktionsziele für Single-use plastics auch nur annähernd zu erreichen. Sowohl der Einsatz von recyceltem Material als auch Mehrfachgebrauch der Verpackung kommen nur langsam voran (6,2 % Recyklatanteil am verwendetem Kunststoff für neue Verpackungen, 1,9 % des Kunststoffs kommt zum Wiedereinsatz).

Aufgrund der außergewöhnlichen Empfindlichkeit für Verderb bzw. Qualitätsverlust kommt der Verpackung seit jeher eine herausragend wichtige Rolle zu.

Plastikabgabe der EU als geeigneter Motivator? Fehlanzeige!

Parallel hat der Europäische Rat im Juli 2020 beschlossen, eine neue Einnahmeart für den EU-Haushalt basierend auf der Menge nicht-recycelter Kunststoffverpackungsabfälle einzuführen. Diese sogenannte Plastik-Abgabe ist eine Methode zur Berechnung der Beiträge zum EU-Haushalt, sie stellt aber keine Steuer dar. Die auf Basis der „Plastik-Abgabe" ermittelten nationalen Beiträge dienen allgemein im Rahmen des Gesamtdeckungsprinzips ohne Zweckbindung der Finanzierung des EU-Haushalts. Die Bundesregierung hält den beschlossenen Betrag von 80 Cent/kg durchaus für eine tragfähige Lösung.

Die Verbraucher sehen die Hersteller in der Verantwortung und bewegen sich - sichtlich überfordert - nur wenig. Im Jahr 2018 wurden bei den privaten Endverbrauchern in Deutschland pro Kopf 68 Kilogramm Verpackungsmüll getrennt vom Restmüll eingesammelt. Den Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes zufolge blieb das in der Gelben Tonne, im Glas- oder Papiercontainer oder in vergleichbaren Systemen gesammelte Verpackungsmüllaufkommen mit 5,7 Millionen Tonnen nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahr. Die Verbraucher sehen dabei die Lebensmittelproduzenten in der Verantwortung für Lösungen und Angebote zu sorgen. Vor allem die Millennials und die nachfolgenden Generationen bevorzugen Marken, die einen aktiven Beitrag für die Umwelt und die Gesellschaft leisten.

Aktivitäten und Initiativen sind viele in der Pipeline, bei den produzierenden Herstellern, dem distribuierenden Handel, den Verpackungsmaterial- und Maschinenherstellern und im KIN zur Validierung und Verifizierung. Sicherlich ist Kritik am bisher Erreichten immer angemessen, besonders angesichts der brisanten Gesamtsituation. Gleichzeitig darf stark bezweifelt werden, dass Sanktionierungen seitens der EU, die mit der Gießkanne verteilt und die Einnahmen zudem zweckfremd eingesetzt werden, einen Anreiz bieten werden.

Eher das Gegenteil ist zu befürchten. Weitere Unterstützung der Förderung der Innovationskraft und bei der Umsetzung umfassender Initiativen sind unseres Erachtens weitaus wirkungsvoller. Gepaart mit mehr Aufklärung und Wissensvermittlung beim Verbraucher gelingt es dann auch leichter schneller zum eigentlichen Ziel zu gelangen: convenience Fischerzeugnisse in hoher Qualität, sicher und ressourcenschonend, bezahlbar zu genießen. Das KIN wird jedenfalls weiterhin mit voller Kraft vorausgehen, um bei der Entwicklung und Validierung/Verifizierung sicherer und kostengünstiger Lösungen seinen Beitrag zum Erreichen der Verpackungsziele zu liefern. Wir freuen uns, über neue Entwicklungen und Initiativen ab jetzt regelmäßig an dieser Stelle zu berichten. ■

Kontakt:
Beate Vogelsang
Dipl.-Ing. Lebensmitteltechnologie
Stellv. Geschäftsleitung
Gegenprobensachverständige
Telefon: +49 4321 601-57
Fax: +49 4321 601-33
E-Mail: vogelsang@kin.de